

5. Fastensonntag Jk. B – 22.03.2015

Aus dem Buch des Propheten Jeremia 31,31-34

Seht, es werden Tage kommen - Spruch des Herrn -, in denen ich mit dem Haus Israel und dem Haus Juda einen neuen Bund schließen werde, nicht wie der Bund war, den ich mit ihren Vätern geschlossen habe, als ich sie bei der Hand nahm, um sie aus Ägypten herauszuführen. Diesen meinen Bund haben sie gebrochen, obwohl ich ihr Gebieter war - Spruch des Herrn. Denn das wird der Bund sein, den ich nach diesen Tagen mit dem Haus Israel schließe - Spruch des Herrn: Ich lege mein Gesetz in sie hinein und schreibe es auf ihr Herz. Ich werde ihr Gott sein, und sie werden mein Volk sein. Keiner wird mehr den andern belehren, man wird nicht zueinander sagen: Erkennt den Herrn!, sondern sie alle, klein und groß, werden mich erkennen - Spruch des Herrn. Denn ich verzeihe ihnen die Schuld, an ihre Sünde denke ich nicht mehr.

Aus dem Hebräerbrief 5,7-9

Als Christus auf Erden lebte, hat er mit lautem Schreien und unter Tränen Gebete und Bitten vor den gebracht, der ihn aus dem Tod retten konnte, und er ist erhört und aus seiner Angst befreit worden. Obwohl er der Sohn war, hat er durch Leiden den Gehorsam gelernt; zur Vollendung gelangt, ist er für alle, die ihm gehorchen, der Urheber des ewigen Heils geworden

Aus dem Evangelium nach Johannes 12,20-33

In jener Zeit traten einige Griechen, die beim Osterfest in Jerusalem Gott anbeten wollten, an Philippus heran, der aus Betsaida in Galiläa stammte, und sagten zu ihm: Herr, wir möchten Jesus sehen. Philippus ging und sagte es Andreas; Andreas und Philippus gingen und sagten es Jesus. Jesus aber antwortete ihnen: Die Stunde ist gekommen, daß der Menschensohn verherrlicht wird. Amen, amen, ich sage euch: Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, bleibt es allein; wenn es aber stirbt, bringt es reiche Frucht. Wer an seinem Leben hängt, verliert es; wer aber sein Leben in dieser Welt gering achtet, wird es bewahren bis ins ewige Leben. Wenn einer mir dienen will, folge er mir nach; und wo ich bin, dort wird auch mein Diener sein. Wenn einer mir dient, wird der Vater ihn ehren. Jetzt ist meine Seele erschüttert. Was soll ich sagen: Vater, rette mich aus dieser Stunde? Aber deshalb bin ich in diese Stunde gekommen. Vater, verherrliche deinen Namen! Da kam eine Stimme vom Himmel: Ich habe ihn schon verherrlicht und werde ihn wieder verherrlichen. Die Menge, die dabeistand und das hörte, sagte: Es hat gedonnert. Andere sagten: Ein Engel hat zu ihm geredet. Jesus antwortete und sagte: Nicht mir galt diese Stimme, sondern euch. Jetzt wird Gericht gehalten über diese Welt; jetzt wird der Herrscher dieser Welt hinausgeworfen werden. Und ich, wenn ich über die Erde erhöht bin, werde alle zu mir ziehen. Das sagte er, um anzudeuten, auf welche Weise er sterben werde.

Liebe Brüder und Schwestern!

Von Vielerlei ist in diesem Evangelium die Rede: von Verherrlichung, von Sterben; es ist die Rede von Fruchtbringen, vom Leben, das geliebt bzw. gering geachtet wird, vom Dienen und von Erschüttertsein.

Das Ganze aber konzentriert sich dann in zwei Sätzen: Der erste heißt: "Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, bleibt es allein; wenn es aber stirbt, bringt es reiche Frucht.

Und der zweite Satz ist die Deutung des ersten: Wer sein Leben liebt, verliert es; wer aber sein Leben in dieser Welt gering achtet, wird es bewahren bis ins ewige Leben.“

So also verhält es sich mit dem menschlichen Leben: „Wer an seinem Leben hängt, wird es verlieren; wer hingegen das Leben in dieser Welt gering achtet, wird es bewahren bis ins ewige Leben“.

Demnach gibt es einen Zusammenhang von Leben und Sterben. Aber wir müssen hier sehr genau hinhören, um zu verstehen, was uns das Gleichnis vom Weizenkorn sagen will: Das Leben „gering achten“, das heißt hier nicht: das Leben „ver-achten“; es heißt auch nicht, dass das Leben nicht wertvoll wäre.

Sehr wohl aber wird hier gesagt, dass sich das Leben erst dann erfüllt, wenn man nicht nur an sich selbst denkt und für sich sorgt, sondern wenn man sich selbst zugunsten anderer hintanstellt: Nur wer über sich selbst hinaus sein Leben für andere einsetzt, wer sich verschenken kann, - der wird dadurch nicht ärmer, sondern er wird mit den anderen das Leben gewinnen.

Wie der Tod Jesu fruchtbar wird für die Menschen und ihnen Leben bringt, so können auch wir zur Entfaltung des Lebens anderer Menschen beitragen, wenn wir bereit sind, füreinander zu sterben. „Die Menschen müssen füreinander sterben, und einer nährt den andern“ – so heißt es zu Recht in dem modernen Lied.

Das Wort vom Weizenkorn verweist uns in erster Linie auf Christus, der sein Leben hingegeben hat, damit wir das Leben haben und es in Fülle haben.

Das Wort vom Weizenkorn verweist aber auch auf das, was andere Menschen für uns getan haben, - auf Menschen, die sich für uns verzehrt haben, die ihre Zeit für uns investiert haben, die für uns da waren, als wir sie brauchten.

Auch das war eine Art Sterben, damit wir das Leben haben. All diese Menschen wollen wir heute in unsere Eucharistiefeier, in unsere Danksagung, miteinschliessen und ihnen danken.

Das Wort vom Weizenkorn will aber am heutigen Sonntag auch ein Aufruf sein: Der heutige Sonntag ist nämlich der Fasten-Aktion „Misereor“ gewidmet. Das Wort „Misereor“ ist ein Wort aus dem Munde Jesu, und heißt: „mich erbarmt“ – „mich erbarmt des Volkes“.

Misereor, - ein Stichwort, das auch *uns* zum Erbarmen und zum Teilen einlädt.

Auch das deutsche Wort „Erbarmen“ hat wesentlich mit dem Weizenkorn zu tun. Das Wort „Erbarmen“ heißt so viel, wie „Erbe der Armen“; wer sich erbarmt, dem geht es darum, dass die Armen etwas „erben“ können, dass die Armen Trost und Hilfe erben können.

So hat sich *Gott unser* erbarmt; er hat uns, die wir arm waren, seine Hilfe und seine Vergebung „erben“ lassen und dadurch reich gemacht, reich an Lenen. Deshalb sollen auch wir, mit Jesus,

auf der Seite der Armen stehen, sie von uns etwas erben lassen. Auch in dieser Hinsicht sollen wir Weizenkorn sein, das auf sich selbst verzichtet, um anderen Leben zu schenken.

Was die Fasten-aktion Misereor *dieses* Jahres betrifft, so darf ich Ihnen den Aufruf unserer Bischöfe vorlesen:

„Liebe Brüder uns Schwestern, der Klimawandel verändert spürbar die Lebensbedingungen auf der Erde. So nehmen in vielen Regionen Häufigkeit und Stärke von Stürmen und Taifunen zu. Unzählige Beispiele zeigen, dass die Armen davon besonders betroffen sind. Ein Seelsorger aus Davao auf den Philippinen formuliert es so: ‚Wir Fischer haben immer mehr Angst vor der zunehmenden Heftigkeit der Monsun-Regen. Diese Angst hindert uns, zum Fischen weit aufs Meer hinaus zu fahren. Aber nur dort können wir gute Fische fangen‘. Misereor steht an der Seite der Armen und hilft ihnen, mit den Bedrohungen des Klimawandels fertig zu werden. – Bitte setzen Sie bei der Misereor-Kollekte ein großherziges und solidarisches Zeichen. Jede Spende hilft den Armen auf den Philippinen und in vielen anderen Ländern, in eine hoffnungsvollere Zukunft zu blicken“.

Mit der heutigen Misereor-Kollekte unterstützen wir also viele Menschen, deren Leben bedroht ist. Wir wollen deshalb das Wort vom Weizenkorn in unser Leben hinein nehmen. Dankbar erinnern wir uns an die vielen Menschen, die sich für uns verzehrt und geopfert haben; vor allem aber danken wir Jesus Christus, der für uns alle sein Leben hingegeben hat, damit wir das Leben haben.

Er ruft uns auch jetzt in seine Gemeinschaft und lässt uns mit ihm das Mahl feiern, in dem er uns von neuem sich selbst als Brot des Lebens schenkt.

Für uns gelten deshalb auch die Worte eines anderen Liedes: „Wer dies Brot genommen, verkündet seinen Tod; wer dies Geheimnis feiert, soll selber sein wie Brot“. Amen.

P. Pius Agreiter OSB